

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 50

Illustration: [s.n.]
Autor: Jovanovic, Dragos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fürs Basler Bücherbrett

Wenn's langsam Weihnachten wird, beginnt in Basel ein reges Leben. Allüberall unter Tannenspitzen sieht man Basler Autoren sitzen und ihre Werke signieren, die soeben erschienen. Denn auf Weihnachten hin bäckt die Basler Familie nicht nur ihre Brunzli, sondern sie entwickelt einen ungemessenen literarischen Trieb. Derselbe gilt vor allem Büchern über Basel. Und die Basler Autoren, die das Zeug für ein Buch in sich wüten spüren, arbeiten von Neujahr bis Juli emsig daran, diesen Trieb mit neuen Werken zu befriedigen.

Allen zuvor natürlich EAM. Darunter versteht man in Basel nicht mehr die Ethnikon Apelethorotikon Metopon, was einst die politische Leitung der kommunistischen griechischen Bürgerkriegs-Organisation war – oh nein. Auch nicht irgendein anderes Erotikon. Sondern EAM bedeutet in Basel arglos und fleissig: Eugen A. Meier. Den Mann also, der entdeckt hat, dass es sogar in einer von der Historie so wenig belebten Stadt wie Basel Geschichtliches gibt, das des Ausgrabens und Gestaltens wert ist. Diesmal hat EAM seine Aufmerksamkeit den Randfiguren des Basler Alltags früherer Zeiten gewidmet: den seltsamen Charakteren, den geistig und sozial Schwachen, den merkwürdigen Berufsleuten. Das hat einen stattlichen Band gegeben, der reich bebildert ist mit vorwiegend bisher unbekannten Illustrationen.

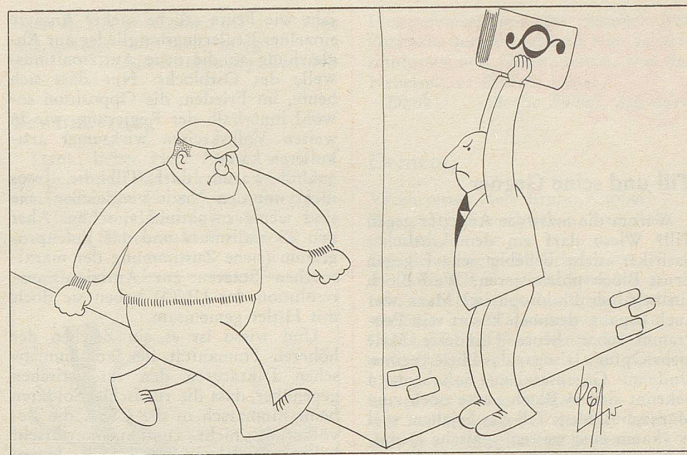
Recht breit erstrecken sich die ausgewählten bemerkenswerten Leute. Vom Banane-Anni, das vor 40 Jahren seine gebratenen Marroni für 20 Rappen für 100 Gramm verkaufte und Sprüche an seinen Stand schrieb, bis zu Kriminellen und Alkoholikern; von den Sandmännlein und -weiblein, die Scheuersand holten und verkauften und keinen geringeren als ihren Befürworter fanden als den Mediziner Carl Gustav Jung, bis zu den Heuwoog-Schangli, was Gelegenheitsarbeiter waren, die jeder Arbeitsgelegenheit geflissentlich auswichen. Und es hat sich sogar eine international anerkannte wissen-

schaftliche Kapazität ins Buch verirrt, nämlich Hans Schweizer, der Schlangenhansi, der zwar gewöhnlichen Bürgern etwas gspässig vorkam, dafür aber mindestens zwei neue Schlangenarten entdeckte, die nach ihm heissen: auf der Insel Milos die Natrix natrix schweizeri und die Vipera lebetina schweizeri. Den neuen EAM muss man als Basler natürlich haben – und er verdient das ganz besonders, weil er voll menschlicher Wärme und voll Erinnerungen für die Basler ist.

Eine diesem Band «Das andere Basel» eingeschlossene Folge von Ausrufbildern, 52 Kupferstiche von allerlei Strassenhändlern vor guten 200 Jahren, war damals das erste Basler Bilderbuch und ist auch gesondert als kleine Kostbarkeit (aber wohlfeil...) zu haben. Jedes der Bilder gibt zum Nachdenken Anlass.

Nicht ganz ohne Nachdenken geht's auch bei der «Bachletten-Story» von Maria Aebersold. An sich ein Buch mit Geschichten, wie sie damals einem jungen Mädchen aus gutem Hause geschahen, dessen Temperament so gar nicht in die strengen Vorschriften der Familie hineinpassen wollte. Durch die scheinbar so arglosen Erlebnisse und Gedanken glänzt aber immer wieder die scharfe Kritik, die den Leser anspornt und ihn zwischen den Zeilen lesen lässt – und dort steckt dann sehr vieles, das eigentlich gar nicht in so brave Mädchenaventuren hineinzupassen scheint. Weshalb die «Bachletten-Story» viel mehr ist, als ihr Titel verspricht. Maria Aebersold gehört denn auch zu den Lieblingsautoren der Basler, die in dergleichen ja besonders geschult sind und solches zu schätzen wissen. Dass sie von ihren vielen Freunden Miggeli genannt wird, darf einen nicht davon ablenken, dass sie und ihre Geschichten es faustdick hinter den Ohren haben.

Apropos: Myggi heisst noch jemand, nämlich ein Mammut. Das wandert mit einem zweiten Mammut namens Tobias durch Basel, und was den beiden dabei passiert, hat das Annettli Buschber gezeichnet. Glauben Sie bitte nicht, das sei ein weiteres Jubiläumsbuch für den Basler Zolli. Bewahre! Es ist vielmehr ein Buch über Basel und seine Kuriositäten, aber ein unerhört besonderes Buch, das sich ganz



haimlifaiss «E Basler Helgebuech» nennt. Einen Kommentar für Auswärtige enthält es auch. Ich kenne in Basel Wohnungen, in denen hängen Helgen aus diesem Buch an den Wänden und erfreuen Bewohner und Gäste. Was für ein Bilderbuch ja gewiss höchstes Lob bedeutet. Das grossformatige Buch ist durch eine gute Fügung des Schicksals wieder zu haben, und das werden gewiss viele Freunde Basels gerne benützen.

Noch ein Bilderbuch möchte ich nennen. Es stammt von Mario Grasso und heisst «Die Geschichte vom Jäger, der alle Tiere auf der ganzen Welt töten wollte». Es ist ein recht zeitgemässes Bilderbuch, im Thema und in den Zeichnungen, und als richtiges Bilderbuch ist es natürlich auch etwas für Erwachsene. In meiner Sammlung nimmt es bereits einen Ehrenplatz ein. Obschon ich es, trotz der Aufforderung des Autors, nicht bunt ausgemalt habe.

Erwachsene haben ja nicht nur eine Vorliebe für Kinderbücher, sondern auch für Spielzeug. Heute sind's die Elektronenrechner, mit denen Erwachsene spielen. Früher waren es unter anderem die mechanischen Musikinstrumente aller Art. Freilich waren die nicht nur Spielzeuge. Sie waren auch Wunderwerke – zum sich über sie wundern, und Wunder an Erfindungsgabe und konstruktivem Können. Mechanische Musikinstrumente und Musikautomaten sind denn auch zu einem beliebten Sammelgebiet geworden. Sie haben nur einige Fehler. Erstens sind sie schwer aufzufinden. Zweitens sind sie meist teuer. Drittens sind sie oft ungeheuer umfangreich. Und viertens sind sie meistens kaputt, wenn man sie bekommt.

Gerade diese Fehler haben einen Basler Sammler zu besonderer Aktivität gereizt. Er brachte dafür sehr brauchbare Fähigkeiten mit, indem er nämlich selber imstande ist, seine Funde zu restaurieren. Seit langem hörte ich immer wieder von ihm erzählen, und einmal bekam ich sogar eine Platte geschenkt, mit dem schönen Namen EMI 64731 Musicoramachina, auf der eine Auswahl seiner mecha-

POOSP

Cartoons-Ausstellung
in der Minigalerie
Café Brasserie Münz
Münzgasse

HOTEL BASEL

11. Dez. 1975 bis 28. Jan. 1976

nischen Musikmaschinen zu hören ist – und wie! Nun hat dieser grosse Sammler und Könnner ein Buch über seine Schützlinge herausgegeben, das sich bescheiden «Beschreibender Katalog der Privatsammlung» nennt. In Wirklichkeit ist es eines der ganz wenigen Bücher über solche Musikinstrumente, die je geschrieben wurden, und erst noch eines von ungeheurer Schönheit, Klarheit und Ausführllichkeit. Kein billiges Buch, aber ein sehr wertvolles. Eines, das man sich am besten selber schenkt, wenn man an der Sache Interesse hat. Oder das man von jemandem geschenkt bekommt, der (oder die...) einem etwas ganz Besonderes geben möchte...

Eugen A. Meier: Das andere Basel. EAM-Verlag, Basel.

Baslerische Ausruff-Bilder. EAM-Verlag, Basel.

Maria Aebersold: Bachletten-Story. Mit ganz toll guten Zeichnungen von Lis Boegner. Pharos-Verlag, Basel.

Annettli Buschber: Der Tobias und 's Myggi z' Basel. Verlag A. Schudel, Riehen.

Mario Grasso: Die Geschichte vom Jäger, der alle Tiere auf der ganzen Welt töten wollte. Jo Fink Verlag, Basel.

Mechanische Musikinstrumente und Musikautomaten. Herausgegeben von Heinrich Weissstauffacher und Rudolf Bruhin. Selbstverlag.

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Vorteilhafte Doppel-Kurpackung

VALVISKA

